



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

nicht wie das neugriechische ein lispelnder spirant war, denn aus ihm hätte niemals das viel kräftigere τ hervorgehen können, sondern eine echte aspirata, die deshalb in der neueren sprache theils als tenuis, theils als spirant fortlebt, und zweitens ist dieser übergang ein neuer beleg für die möglichkeit, daß eine aspirata den harten und festen bestandtheil bewahren, ihres hauches aber im laufe der zeit verlustig gehen kann. Es bestätigt sich mir dadurch auf's neue meine in dieser zeitschr. II, 321 ff. vortragene lehre von der ursprünglichkeit, das heißt dem die trennung der indogermanischen sprachen überragenden alter der aspiraten, welche Schleicher bekanntlich besonders deswegen nicht anerkennt, weil er (kirchensl. formenl. s. 92) nur den übergang von aspiraten in spiranten für erwiesen hält. Ich setze aber die gleichung an: neugr. τ : altgr. θ = deutsch. slav. d : indogerm. dh, neugriech. θ (= engl. th) : altgriech. θ = lat. f : indogerm. bh.

Aus der syntax (s. 306—398) hebe ich den merkwürdigen gebrauch von $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ als conjunction in der bedeutung aber hervor, der einerseits an den ähnlichen von $\pi\lambda\acute{\eta}\nu$ erinnert, andererseits aber an den des engl. but (angel. butan), das, etymologisch dem niederd. buten d. i. baufsen, aufsen entsprechend, von der bedeutung aufser aus sich zur conjunction entwickelt hat. — Die stärkste einbuse hat das neugriechische durch den verlust des infinitivs erlitten, der uns um so mehr auffällt, weil der infinitiv in den übrigen neueren sprachen eine so große rolle spielt. Auch dies räthsel, das durch keine ansätze in der alten sprache beleuchtet wird, bedarf der lösung.

Kiel.

Georg Curtius.

III. Miscellen.

Was bedeutet ich mag?

Bei der deutung von wörtern und ausdrücken reicht es nicht immer hin, möglichst weit in die vergangenheit der sprache zurückzugehen, oft wird nur eine gleichzeitige berücksichtigung der jüngsten sprachform vor fehlgriffen schützen. Einen beleg bietet hiezu unser mag, das nach J. Grimm, gesch. d. d. spr., wahrscheinlich: „ich habe gezeugt“ bedeutet. Die wurzel skr. mah oder mañh bedeutet zunächst wachsen, sodann finden sich

formen mit der bedeutung großs machen, mehren (so auch das irische *tormaig auget*, *dofórmgat augent*, *doformagar tórmagar augetur*, *doformagddar augentur*, *tormag tórmach auctio*, *tórmachtaid auctor* bei Z.), viel weiter ab liegt zeugen. Die goth. *magus* und *mavi*, auf die sich Grimm hauptsächlich stützt, lassen sich ebensowohl als die gewachsenen erklären, man vergl. lat. *proles* und *suboles*, selbst *indoles* steht unserm vermögen ziemlich nahe. Den eigentlichen beweis aber, daß dem Gothen *mag* von hause aus nichts anders bedeutete als ich bin gewachsen, liefert gerade unser neuhochdeutsch, denn noch heute sagen wir: ich bin einer sache gewachsen, d. h. ich bin derselben mächtig. Somit steht, abgesehen davon, daß uns das *verbum perfectum* *vermag* an die stelle des *verbi imperfecti* *mag* gerückt ist, das neuhochdeutsch in diesem falle begrifflich und formell noch auf derselben stufe wie das gothische.

28. Januar 1857.

H. Ebel.

Atrium.

Ich habe im vorigen bande s. 454 die wörter *cella*, *καλία* und *hille* besprochen, und gezeigt, daß nicht allein die form sondern auch die bedeutung derselben auf eine den völkern, denen sie gehören, gemeinsame einrichtung des hauses weise; das ergibt sich auch noch an anderen ausdrücken.

Der heerd ist der mittelpunkt des hauses, darum wird der indische *Agni* hüter und schutz desselben und seiner bewohner und führt den beinamen *dampati*, hausherr (daher stammt denn auch das der späteren sprache noch geläufige, *dampatî*, mann und frau d. h. die beiden hausgebieter, welches man früher wegen des daneben stehenden *jampatî* anders zu erklären pflegte, vgl. Bopp gloss. s. v.). Aus diesem grunde ist es denn auch erklärlich, daß der heerd dem hause selber den namen giebt, wie Rolsbach röm. ehe s. 34 für *aedes* bei verweisung auf das griech. *αἶθω* mit recht angenommen hat, denn die heerdstätte ist der eigentliche wohnplatz, um den sich die familie sammelt, das ergibt die im allgemeinen übereinstimmende bauart des griechischen, römischen und altsächsischen bauernhauses. Die des letzteren erwähnt zwar Mommsen nicht in seiner römischen geschichte (2. aufl.) s. 22, aber sie hat ihm doch wohl unzweifelhaft mit vorgeschwebt bei seiner schilderung, wenn er sagt: „das wesentliche und ursprüng-